Wählen mit 16 – Wir sind keine Idiotes!

Ein Projekt des Grundkurses Politik, 11. Jahrgang (M.Keil), Gesamtschule Ost Bremen

Wir gehen mit dem SV Werder- Profi Bremen Sebastian Prödl, folgende Wette zur Bürgerschaftswahl 2011 ein:

<u>Wir wetten, dass die Erstwähler (16- 20- Jährige) eine höhere prozentuale Wahlbeteiligung erreichen als die 21-35 Jährigen.</u>
(Das Alter der Werder-Profis)

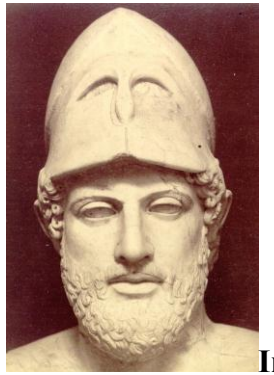
Falls wir die Wette verlieren, werden wir gemeinsam mit Vertretern von Werder am Solidaritätslauf der Bremer Krebsgesellschaft unter dem Titel „Auf zur Venus“ teilnehmen.

Falls wir die Wette gewinnen, freuen wir uns auf eine Stunde Unterricht, erteilt durch Sebastian Prödl.

Wir sind keine Idiotes!

Was sind Idiotes?

Der Idiot war in der griechischen Antike ein Mensch, der Privates nicht von Öffentlichem trennte, dem das Politische untersagt war (wie Frauen und Sklaven) oder der sich nicht um die öffentlichen Dinge kümmerte und sich ins Private zurückzog. Der politische Raum stand synonym für den Begriff der Öffentlichkeit.
Das antike Athen war der erste Staat mit einer Demokratie.



In seiner „Grabrede“ sagte Perikles 431 v.Chr.:
in: Thukydides, Geschichte des Peloponnesischen Krieges, München 1991, S.142

„Wir lieben das Schöne und bleiben schlicht, wir lieben den Geist und werden nicht schlaff. Reichtum dient bei uns der wirksamen Tat, nicht dem prahlenden Wort, und Armut ist einzugestehen keinem schimpflich, ihr nicht tätig zu entgehen schimpflicher. Wir vereinigen in uns Sorge um unser Haus zugleich und unsere Stadt, und sind den verschiedenen Tätigkeiten zugewandt, ist doch auch in staatlichen Dingen keiner ohne Urteil. Denn einzig bei uns heißt einer, der daran gar keinen Teil nimmt, nicht ein stiller Bürger, sondern ein schlechter, und nur wir entscheiden in den Staatsgeschäften selber oder denken sie doch richtig durch.“

Auch heute sprechen Philosophen wie Oskar Negt in Deutschland wieder von Idiotes, wenn sich Leute nicht um Politik kümmern und sich ins Private zurückziehen.

“Oskar Negt im Spiegel“
0

“Der Rückzug in das Private –die alten Griechen nannten das übrigens Idiotie, im Doppelsinn von Privatheit und Torheit, der unpolitische Mensch war der Idiot – verstellt den Blick auf Verschiebung im Herrschafts- und Gesellschaftsgefüge. Die Bürger stumpfen ab, die Kräfte des Widerstands erlahmen, die Politik erodiert und entleert sich ihres Sinns“. (Spiegel, 32/2010; S. 100)

Warum wir keine Idiotes sind:

Idiotes sind Leute, die sich ins Private zurückziehen. Wir sind keine Idiotes, weil wir uns um politische Dinge kümmern wollen.

- **Deshalb werden wir auch wählen gehen. Auch mit 16!**
- **Wir wollen unsere Rechte in unserer Demokratie nutzen. Das Volk herrscht.**
- **Wir wollen uns in die Politik einmischen und mitentscheiden.**

Deshalb sind wir keine Idiotes!

Ein Projekt des Grundkurses Politik (11.Jg) an der Gesamtschule Ost Bremen

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes.

Wie schlägt sich das im Wahlrecht nieder?

Die Bürger entscheiden durch Wahlen, welche Personen sie in den Parlamenten vertreten; die Volksvertreter in den Parlamenten wählen die Regierungen. Alle 4 (Bürgerschaftswahl) oder 5 (Bundestagswahl) Jahre finden erneut Wahlen statt, die Volksvertreter und Regierungen werden bestätigt oder abgewählt.

Bisher hatten die Bürger im Land Bremen eine Stimme. Mit dieser wählte ein Bürger in der Regel eine Partei. Je nach dem prozentualen Anteil der für die jeweilige Partei abgegebenen Stimmen zogen Volksvertreter in die Bürgerschaft, die auf der Liste der Partei kandidiert hatten. Wenn eine Partei so viele Stimmen bekommen hatte, dass es für 10 Sitze in der Bürgerschaft reichte, zogen die 10 Kandidaten in das Parlament ein, die auf den ersten 10 Plätzen der Liste standen. Die Reihenfolge der Listenplätze wird nicht von den Bürgern, sondern von den Parteien festgelegt.

Bei solchen „starren Listen“ entscheiden die Wähler mit ihrer Stimme nur über die Anzahl der Volksvertreter einer Liste – aber nicht über die Personen, die in die Bürgerschaft einziehen. Weil viele dieses Wahlverfahren als eine Verletzung des demokratischen Prinzips ansehen – das Volk entscheidet durch Wahlen über seine Vertreter – wurde das Bremer Wahlgesetz jetzt geändert:

1) Der Wähler kann die Gesamtliste einer Partei wählen – dann vertraut er wie bisher auf die sinnvolle Auswahl der Partei – oder

2) er gibt seine Stimme der Einzelperson, die auf der Liste steht. Man braucht sich dabei nicht an die Reihenfolge des Listenvorschlags zu halten, sondern kann auch dem letzten auf der Vorschlagsliste zu einem Bürgerschaftssitz verhelfen. Dann entscheidet der Wähler selbst, welche Person ihn vertreten soll.

3) Der Wähler hat nicht mehr bloß eine Stimme, sondern 5 Stimmen. Er kann seine 5 Stimmen Parteien geben oder er gibt sie Einzelpersonen. Er kann die Stimmen kumulieren oder panaschieren.

4) Kumulieren bedeutet:

a) Ich gebe mehrere meiner 5 Stimmen einer Liste.
b) Ich gebe mehrere meiner 5 Stimmen einer Person. Die könnte so von einem hinteren Listenplatz in die Bürgerschaft einziehen – wenn das genügend Wähler tun.

5) Panaschieren bedeutet:

a) Ich verteile meine 5 Stimmen auf die Gesamtlisten von 2 oder maximal 5 Parteien. Ich will damit z.B. eine Koalition von Parteien fördern. Weil ich die Politik der Bundesregierung gut finde, verteile ich meine 5 Stimmen zwischen der CDU und der FDP – oder weil ich die Politik der Bremer Landesregierung unterstütze, verteile ich meine 5 Stimmen zwischen der SPD und den Grünen.
b) Ich verteile meine 5 Stimmen auf Einzelpersonen, die auch auf verschiedenen Listen stehen könnten. Z.B.: Ich gebe meine Stimmen nur Frauen, den jüngsten Kandidaten der Parteien, die ich unterstütze, nur Kandidaten mit Migrationshintergrund, usw.

c) Ich gebe einen Teil meiner 5 Stimmen der Gesamtliste und einen anderen Teil Einzelpersonen auf der Liste oder einer anderen Liste.

Ein neuer Stimmzettel für die Bürgerschaftswahlen 2011

Die Bürgerschaftswahl findet am 22. Mai 20011 im Land Bremen statt. Das Wahlrecht hat sich geändert. Erstmalig gilt das Wahlrecht in einem deutschen Bundesland ab 16 Jahren. Auch EU-Staatsbürger, die vor der Wahl mindestens 3 Monate im Lande Bremen wohnen, sind für die Wahl zur Stadtbürgerschaft bzw. der Stadtverordnetenversammlung in Bremerhaven wahlberechtigt. Wir leben in einer Demokratie. Dies bedeutet Volksherrschaft. Dabei entscheidet das Volk selbst über seine Vertreter.

Bis 2007 gab es einen Wahlzettel in DIN A 4 – Größe. Es wurde immer nur eine Stimme für die bevorzugte Partei vergeben, die die Rangfolge ihrer Kandidaten zuvor selbst festgelegt hat. Damit haben die Parteien durch die Rangfolge auf ihrer Liste bestimmt, welche Personen in die Bürgerschaft einziehen sollen. Bei der nächsten Bürgerschaftswahl kann jeder Wahlberechtigte insgesamt 5 Stimmen per Kreuz verteilen. Es können nicht nur Parteien, sondern auch die Kandidaten direkt gewählt werden.

Deshalb müssen nun sämtliche Kandidaten aller Listen namentlich auf dem Stimmzettel aufgeführt werden. Dadurch wird der Stimmzettel viel größer: Er bleibt in DIN A 4 – Größe, hat aber viele Seiten (wahrscheinlich bis zu 20, das hängt von der Anzahl der Listen ab, die kandidieren). Es ist also eine richtige Wahlbroschüre. Die muss der Wähler durchblättern, um die Listen und Kandidaten zu finden, die er wählen will. Der Wähler kann seine Stimmen beliebig verteilen. Er kann kumulieren und panaschieren. So können auch Kandidaten, die weiter unten auf den Listen stehen, in die Bürgerschaft einziehen.

Allerdings darf man nur höchstens 5 Kreuze bei Gesamtlisten oder Kandidaten machen – sonst ist der Stimmzettel ungültig!

Die Bürgerschaftswahlen sind frei, geheim, allgemein, unmittelbar, und gleich!

Frei: Eine Wahl ist frei, wenn der Staat den Bürger nicht zu einer bestimmten inhaltlichen Wahlentscheidung verpflichtet.

Geheim: Ein Wahl ist geheim, wenn die Entscheidung eines Wählers keinem anderen bekannt ist. Deshalb darf z.B. bei der Bundestagswahl, kein Wähler seine Wahl im Wahllokal bekannt machen.

Allgemein: Eine Wahl ist allgemein, wenn grundsätzlich jeder Staatsbürger an ihr teilnehmen kann. Es gibt keine Einschränkung etwa bezüglich des Einkommens, des Geschlechts, der Gesundheit oder anderer Unterschiede. Eine Einschränkung durch ein Mindestalter ist zulässig. Bei der Bundestagswahl wurde 1970 das Wahlalter per Gesetz von 21 Jahren auf 18 Jahre gesenkt. Bei der Bürgerschaftswahl wurde jetzt das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt.

Unmittelbar: Eine Wahl ist unmittelbar, wenn der Wählerwille direkt das Ergebnis bestimmt. Eine Zwischenschaltung von Wahlmännern – wie bei der US-Präsidentenwahl – ist damit unzulässig.

Gleich: Dieses Prinzip, dass jede Stimme gleich viel bewirkt, ist am schwierigsten zu verwirklichen. Dazu müssten z.B. alle Wahlkreise gleich groß sein. Deshalb wird – entsprechend der Bevölkerungsentwicklung – die Größe der Wahlkreise entsprechend der Entwicklung verändert.

Die Wahlrechtsänderung haben sich nicht „die da oben“ ausgedacht.

Sie kam von unten!

Viele Schüler denken, dass die Politiker das Wahlrecht verändert haben, ohne uns zu fragen. Und wir müssen jetzt dieses komplizierte Wahlrecht anwenden und 5 Kreuze machen.

Wahr ist aber, dass ehemalige Politikklassen der Gesamtschule Ost und des SZ Walliser Straße schon seit 1999 für das Wahlrecht ab 16 gekämpft haben. Auch Schüler anderer Schulen haben sich damals dafür eingesetzt. Doch dieser Vorschlag brauchte über 10 Jahre, bis er umgesetzt wurde.

In einem „Offenen Brief an alle Abgeordneten der Bremischen Bürgerschaft“ vom Juni 1999 schreiben die Schüler/innen:

„Der Grund unseres Schreibens ist die Forderung, das Wahlalter auf 16 Jahre zu senken. Warum dürfen 16/17-Jährige nicht wählen? Weil das Gesetz es verbietet. Aber Gesetze kann man ändern Man sollte dies auch tun, wenn die Zeit gekommen ist. Und die Zeit ist gekommen… Uns wundert, dass immer noch die Frage gestellt wird, ob 16/17-Jährige reif genug sind zu wählen...Die Jugendlichen von heute sind reifer, als es Jugendliche z.B. in den Sechziger und Siebziger Jahren dieses Jahrhunderts waren. Früher als Sie, die Sie eher unserer Eltern- und Großelterngeneration angehören,

- ***müssen wir über unseren Bildungs- und Ausbildungsweg <u>selbständig</u> entscheiden,***
- ***verdienen viele von uns ihr eigenes Geld,***
- ***das sie selbständig verwalten,***
- ***entscheiden wir selbständig unsere religiösen Überzeugungen,***
- ***unsere Liebesbeziehungen und Sexualität.***

Nicht zufällig sind die Argumente gegen die Senkung des Wahlalters die gleichen wie 1970, als es im Bundestag darum ging, das Wahlalter von 21 auf 18 Jahre zu senken. Tatsächlich gibt es keine ewig feststehende Schallmauer der Reife, weder mit 21 Jahren in 1970 noch mit 18 Jahren in 1999.“

Die Schüler/innen zogen vor die Bürgerschaft, bauten eine Ausstellung vor dem Parlament auf und diskutierten mit den Abgeordneten. Gemeinsam mit anderen Schulklassen wurden sie eingeladen, an einer Sitzung eines Bürgerschaftsausschusses teilzunehmen, in der der Jugendforscher Professor Hurrelmann zur Senkung des Wahlalters auf 16 Jahre referierte. Auch in diesem Ausschuss vertraten die Schüler/innen ihre Forderung.

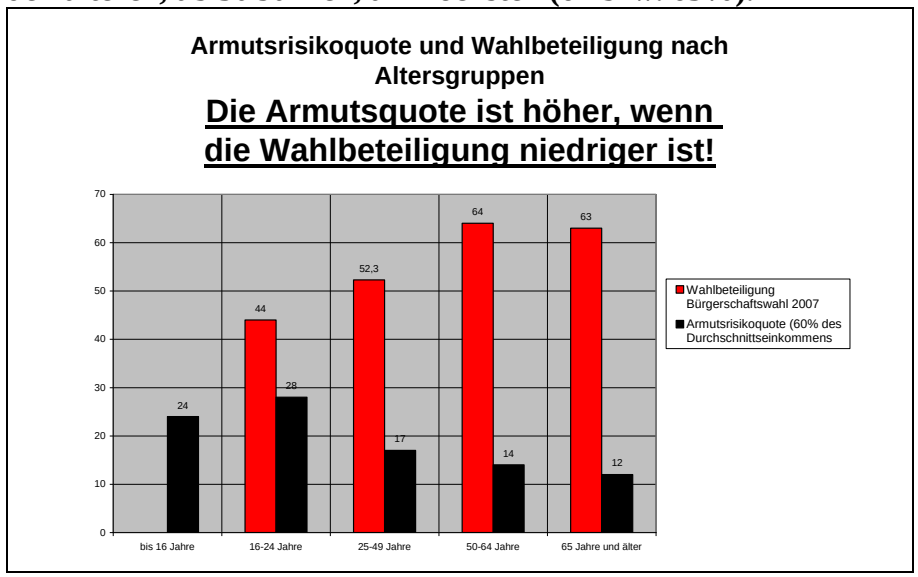
Als im Jahr 2007 nur bei den Beiräten das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt wurde, forderten Schüler/innen in Briefen und Zeitungsinterviews die Ausweitung der Absenkung des Wahlalters auf 16 Jahre auch für die Bürgerschaftswahlen. Der Kampf dieser Schülerinnen und Schüler hat also lange gedauert, war aber letztlich nach über 10 Jahren erfolgreich.

Wahr ist weiter, dass der Verein „Mehr Demokratie“ seit Jahren für die Wahlrechtsänderung eintritt. Diese Bürgerinitiative sammelte dafür ca. 70.000 Unterschriften in einem Bürgerbegehren, das den Wählern mehr Einfluss auf die Zusammensetzung der Bürgerschaft ermöglichte. Es war das erste erfolgreiche Volksbegehren in der Bremischen Geschichte.

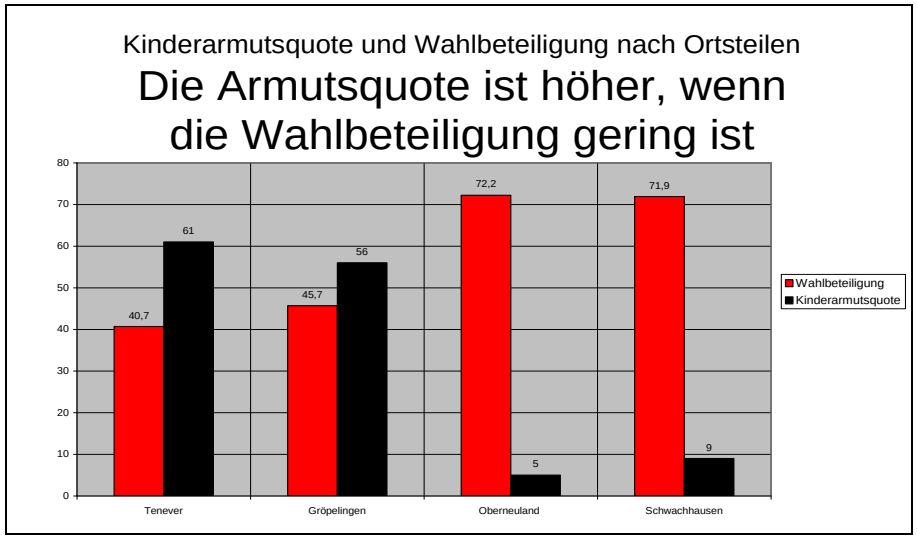
Die Rechte, die unsere Mitschüler für uns durchgesetzt haben, sollten wir jetzt nutzen. Nehmt Euer Wahlrecht wahr!

Haben Armut und Wahlbeteiligung etwas miteinander zu tun?

Das Risiko arm zu sein, hängt auch vom Alter ab. Die Armutsrisikoquote (60% des Durchschnittseinkommens) ist am höchsten bei Kindern und jungen Menschen bis 24 Jahren (28%).Am geringsten ist sie bei alten Menschen über 65 Jahren (12%).
Umgekehrt ist es bei der Wahlbeteiligung. Die Wahlbeteiligung ist bei den jungen Menschen bis 24 Jahren gering (44%) und bei den älteren, ab 50 Jahren, am höchsten (64 bzw. 63%).



Einen ähnlichen Zusammenhang von Armutsquote und Wahlbeteiligung erkennt man, wenn man die Ortsteile der Stadt Bremen miteinander vergleicht. Die Ortsteile Tenever und Gröpelingen haben mit 61% bzw. 56% die höchste Armutsquote bei Kindern (Anteil der Kinder die von Hartz IV leben müssen).
Gleichzeitig war mit 40,7% bzw. 45,7% die Wahlbeteiligung am geringsten.
Die Ortsteile Oberneuland und Schwachhausen hatten mit 5% bzw. 9% die niedrigste Armutsquote und mit 72,2% bzw. 71,9% die höchste Wahlbeteiligung.



Jeder Politiker hat seine Wähler im Kopf und muss auf ihre Stimmungen achten. Wenn er etwas gegen die Interessen der älteren Wähler unternimmt, dann geht er ein viel höheres Risiko ein Stimmen zu verlieren, als wenn er das bei den jüngeren tut!

Bsp.1: Als Bundeswirtschaftsminister Brüderle im Sommer 2010 die Sicherheit der Rentenhöhe in Frage stellte, wurde er sofort von der Regierung zurück gepfiffen.

Bsp. 2: Arbeitsministerin von der Leyen schlug im Herbst vor, die Hartz IV Regelsätze für Kinder nicht zu erhöhen, sie behauptete sogar, diese Regelsätze seien zu hoch. Hier stellte sich die gesamte Regierung hinter diese Einschätzung. Könnte das auch daran liegen, dass Kinder nicht wählen dürfen und Jugendliche nicht genug wählen gehen!

Wir fordern alle Erstwähler auf:
Nehmt eure Interessen war, geht wählen!

Das Stimmpotenzial der Parteien nach Altersgruppen Bremen 2007 und ihre Haltung zum Wahlrecht ab 16: ein Zusammenhang?

In der Bürgerschaft traten für das Wahlrecht ab 16 Jahren bei der Bürgerschaftswahl ein:

+ **SPD**

+ **Grüne**

+ **Linke**

+ - **Die FDP begründete in der 1. Lesung des Gesetzes ihre Ablehnung der Ausweitung des Wahlrechtes ab 16 auf die Ebene des Landes, stimmte in der 2. Lesung der Änderung aber ohne Begründung zu.**

In der Bürgerschaft traten gegen das Wahlrecht ab 16 Jahren bei der Bürgerschaftswahl ein:

- **CDU**

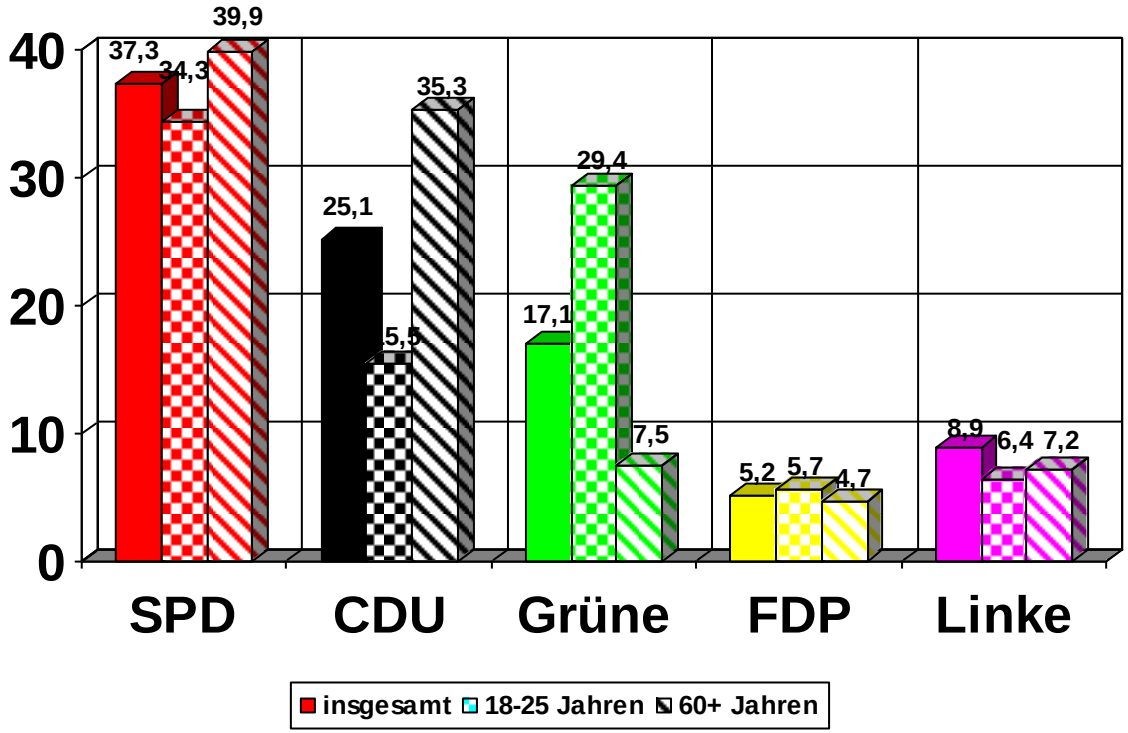
- **Herr Tittmann**

(zuvor DVU- Abgeordneter)

In welcher Altersgruppe holen die Parteien ihre Stimmen?

Stimmanteil in %:Insgesamt, Jungwähler, Ältere, Bürgerschaftswahl 2007

Ausgeglichen bei SPD, FDP, Linke - CDU: Stark bei Älteren, schwach bei Jungwählern; Grüne:Stark bei Jungen, schwach bei Älteren



Wahlrecht ab 16 – ist man mit 16 Jahren schon urteilsfähig?

Das Wahlrecht ab 16 für die Bürgerschaft ist umstritten; auch im Landtag selbst.

Die SPD, Grüne und die Linke waren für die Wahlrechtsenkung.

Die CDU, die FDP und der ehemalige DVU-Abgeordnete Tittmann waren dagegen.

Bei den Jugendlichen gibt es auch unterschiedliche Meinungen. Da es aber jetzt Gesetz ist, dürfen sie erstmalig mit 16 Jahren wählen.

Wissenschaftler wie der Jugendforscher Prof. Hurrelmann sagen folgendes: „ Die faktische Lebenssituation der Jugendlichen hat sich der der über 18-jährigen angeglichen." Wir Jugendlichen entscheiden heutzutage schon über viele Dinge:

- **Wir entscheiden selbst über unseren Bildungs- und Ausbildungsweg.**
- **Ab 14 entscheiden wir, unsere Religionszugehörigkeit.**
- **Wir entscheiden, ob wir eine Arbeit oder Nebenjob haben wollen.**
- **Bereits ab 7 Jahren sind wir „beschränkt geschäftsfähig" und können unser Geld selbst verwalten.**
- **Unser selbstverdientes Geld verwalten wir selber und haben zum größten Teil ein eigenes Konto.**
- **Wir werden von Kreditinstituten wie Erwachsene behandelt und dürfen auch Formulare ausfüllen.**
- **Wir entscheiden selbst, wie wir leben wollen. Dazu gehört der eigene Lebensstil, die Kleidung, das Freizeitverhalten.**
- **In der Wirtschaft werden wir als „mündige Käufer" behandelt und entscheiden selbst was wir kaufen.**
- **Ab 14 Jahren sind Jugendliche strafrechtlich verantwortlich und sind ab 16 Jahren „eidesfähig".**
- **Wir entscheiden völlig selbstständig über unsere Liebesbeziehungen und Sexualerfahrungen.**
- **Wir können das Recht nutzen, ab16 eine Ehe einzugehen.**
- **Wir entscheiden ebenfalls selber, ob wir mit 16 einen Moped- oder mit 17 einen Auto-Führerschein machen wollen.**
- **Es gibt kein „ Reife-Gen ", dass plötzlich in Alter von 18 Jahren ausbricht.**
- **Nach Untersuchungen der Jugendforschung sind wir „ab einem Alter von ungefähr 14 Jahren sozial und moralisch urteilsfähig". (Prof. Palentien, Uni Bremen)**

Jugendliche haben heutzutage das Interesse, sich bei politischen Angelegenheiten einzumischen. Die Senkung des Wahlalters gibt ihnen das Signal, dass auch sie ein wichtiger Bestandteil der Demokratie sind. Als Wähler können wir einerseits unsere politischen Interessen selber einbringen, andererseits werden die Politiker auch unter dem Aspekt unseres Wählerpotentials die Interessen von jungen Menschen berücksichtigen müssen.

Wir Jugendlichen sind von politischen Entscheidungen besonders lange betroffen. Wir müssen die Fehler, die heutzutage gemacht werden, in der Zukunft ausbaden.

„Demokratie heißt, sich in seine eigenen Angelegenheiten einzumischen", sagt Max Frisch. Wir wollen uns einmischen. Ab 16 Jahren auch per Stimmzettel.

Offener Brief an alle Bremer Schüler/innen und Lehrer/innen,

wie ihr vielleicht schon wisst, finden am **22. Mai 2011** die nächsten Parlamentswahlen statt, die Bürgerschaftswahlen. Erstmalig gilt das Wahlrecht in einem deutschen Bundesland ab 16 Jahren. Auch EU-Staatsbürger, die seit 3 Monaten im Lande Bremen wohnen, sind wahlberechtigt. Ab Klasse 9 oder 10 habt ihr in der Regel das Wahlrecht.
Da es bei Jugendlichen angesichts der großen Politik eine große Distanz gibt, wollen wir viele Jugendliche aufklären und motivieren, wählen zu gehen. Deshalb haben wir eine Wette mit dem SV Werder- Profi Sebastian Prödl am 9. November 2010 bei der **„Nacht der Jugend“** im Bremer Rathaus abgeschlossen.

Die beteiligten Klassen und Kurse wetten, dass die Erstwähler (16 - 20- Jährige) eine höhere prozentuale Wahlbeteiligung erreichen als die 21-35 Jährigen. (Das Alter der Werder-Profis)

Wenn wir die Wette gewinnen, wird Sebastian Prödl an eine Schule kommen und eine Stunde unterrichten. Wenn wir die Wette verlieren, werden wir gemeinsam mit Werder-Vertretern am Solidaritätslauf der Bremer Krebsgesellschaft unter dem Titel „Auf zur Venus“ teilnehmen.
Um die Wette zu gewinnen, müssen sich die beteiligten Klassen und Kurse dafür einsetzen, dass möglichst viele Erstwähler über ihr Wahlrecht informiert werden und es nutzen. Wir wünschen uns, dass alle Bremer Schüler an dieser Wette teilnehmen, sich für dieses Projekt engagieren und selbst zur Wahl gehen. Dazu gehört, sich über das neue Wahlrecht und die Vorschläge der Parteien zu informieren.
Ein Mittel hierzu ist auch die “Juniorwahl“, die an allen Bremer Schulen angeboten wird und an der sich alle Bremer Schülerinnen und Schüler beteiligen können – auch die noch nicht wahlberechtigten (siehe das beiliegende Faltblatt).
Wenn ihr euch an der Wette beteiligen wollt, könnt ihr euch bei uns informieren. Wir bitten euch, uns eure Teilnahme bekannt zu geben.
Eins sollte man nämlich nicht vergessen: Die Jugend ist die Zukunft unserer Gesellschaft. In den Wahlen wird über diese Zukunft entschieden.

Mit freundlichen Grüßen

Politik GK 11 GSO;	Klasse 11 FöZ Schule am Rhododendronpark;
Politik GK 11 Kippenberg Gymnasium;	Klasse 12 FöZ Schule am Rhododendronpark;
Politik Kurs GSW;	Geschichtsprofil 11c LGO;
Politik 20; E-Phase SZ Rockwinkel;	Klasse 10 g Gymnasium Obervieland;
Klasse 10a; ISO Obervieland;	Klasse 10 i; Gymnasium Obervieland
Klasse FOS 12.1; W.-Wagenfeld-Schule	Soziologie LK 11. Jg. ; Gymnasium Obervieland
Klasse 10 a; IS Hermannsburg	Klasse 10.3 Gesamtschule Mitte
Klasse N10, SZ Utbremen	Politikkurs 513, Gymnasium Hamburger Straße
Klasse E1 d; SZ Neustadt	Klasse 10b; Oberschule Leibnizplatz

Politik LK Q1/2; Lloyd-Gymnasium Bremerhaven

Diesen Brief haben wir Ende August an Sebastian Prödl geschrieben:

Sehr geehrter Herr Prödl, Bremen, 31.8.2010

am 22. Mai 2011 sind in Bremen die nächsten Parlamentswahlen, die Bürgerschaftswahlen. Auch als österreichischer Staatsbürger sind Sie bei diesen Wahlen wahlberechtigt, wenn sie mindestens 3 Monate vorher im Land Bremen wohnen. Das gilt auch für die anderen EU-Staatsbürger in Ihrer Mannschaft: Almeida, Arnautovic, Jensen, Pasanen, Pizzaro (ital. Pass), Rosenberg, Sylvestre.

Viele Schüler/innen, die auch EU Staatsbürger sind, wissen nichts von diesem Wahlrecht. Fast keiner von ihnen weiß darüber hinaus, dass bei der Bürgerschaftswahl vom 22.05. 2011 erstmalig in einem deutschen Bundesland das **Wahlrecht ab 16 Jahren** gilt. Wer seine Rechte nicht kennt, wird sie auch nicht nutzen. Für Sie als Österreicher ist das vielleicht nichts Neues, seit 2007 gilt auch bei den Nationalratswahlen das aktive Wahlrecht ab 16 Jahren, aber in Deutschland ist dies ein wichtiger Schritt für mehr Rechte von Jugendlichen. Das neue Wahlrecht ist nicht ganz einfach: Jede Bürgerin und jeder Bürger hat fünf Stimmen, man kann kumulieren und panaschieren.

Angesichts der allgemeinen Wahlmüdigkeit und der Distanz zur „großen Politik“ gerade bei Jugendlichen bedarf es einer großen Anstrengung, um die neuen Erstwähler zu motivieren, von ihrem neuen Wahlrecht Gebrauch zu machen. Ein wichtiges Forum dafür soll die „Nacht der Jugend“ im Bremer Rathaus am 9. November sein, um dieses für unsere Demokratie so wichtige Thema kraftvoll öffentlich zu machen. Werder hat diese Veranstaltung in den letzten Jahren immer unterstützt.

Um möglichst viele Jugendliche, vor allem Schüler/innen aufzuklären, denken wir an eine Wette, die während der Nacht der Jugend geschlossen wird:
Die durch Schulklassen verschiedener Schulen vertretenen Erstwähler wetten, dass sie eine höhere prozentuale Wahlbeteiligung erreichen als die 21-35-Jährigen.
Bei Letzteren stellt niemand das Wahlrecht in Frage, bei den 16- und 17-jährigen Erstwählern sind viele Bürgerinnen und Bürger skeptisch.

Die „Wettpaten“ sollten Sie, Herr Prödl und ihre Kollegen in der Bundesligamannschaft von Werder Bremen sein. Sie kommen aus dem Spektrum der 20- bis 35-Jährigen (nach solchen Altersgruppen misst das die amtliche Wahlstatistik), und von ihnen sind nicht nur die deutschen Staatsbürger wahlberechtigt, sondern auch die EU-Bürger, also fast die gesamte Mannschaft!

Eine solche Wette würde sicherlich höchste Aufmerksamkeit, vermutlich in der ganzen Republik wecken. Und die Medien würden sicherlich im Interesse unserer Demokratie richtig mitmachen. Die Jugendlichen würden sich reinknien, um ihre Wette gegen Werder zu gewinnen – und um mit einer hohen Wahlbeteiligung gegen einen Einzug von rechtsradikalen Parteien zu arbeiten.
Ihre Mannschaft wäre zugleich die Idealbesetzung für die Integration der EU-Ausländer.

Der Wetteinsatz könnte sein: Wenn die Jugendlichen verlieren, müssen sie eine große Dienstleistung erbringen, z.B. das Stadion säubern oder etwas Gemeinnütziges tun. Wenn die Spieler verlieren, muss einer oder zwei mal eine Stunde unterrichten, Sport, eine Sprache oder was immer sie wollen. Aber in dieser Frage können wir uns nach Ihren Wünschen richten.

Wir haben für diesen Vorschlag die Unterstützung von Herrn Fischer und Herrn Polster. Sie Herr Prödl, scheinen uns als Österreicher die Idealbesetzung für diese Wette. Deshalb möchten wir Sie zur nächsten Nacht der Jugend am 9.November 2010 ins Bremer Rathaus einladen, um diese Frage mit den Jugendlichen zu diskutieren und die Wette abzuschließen. Diese Einladung gilt natürlich auch für andere Mitglieder Ihrer Mannschaft. Wir hoffen, dass Sie unser Anliegen unterstützen.
Mit freundlichen Grüßen

Hans-Wolfram Stein, Mitorganisator der Nacht der Jugend, Lehrer an der Gesamtschule Ost

Sebastian Prödl
Werder Bremen

Gesamtschule Ost Bremen
Walliser Straße 125
28325 Bremen
Grundkurs Politik Jg. 11
Maria Keil
Bremen 01.09. 2010

Sehr geehrter Herr Prödl,

wir bitten Sie, mit uns die beschriebene Wette einzugehen.

Mit freundlichen Grüßen

Silvia Tunc

Sazine Demirel

= Adnan Morkoc

Stephan

Lisa Henke

Sina Kammann

Sisse Tunc

Aragsan Hersi

Niklas Hannenschmidt

Ahruu

Nivethan

Kyra Köbel

Saajithyan Nagarathan

A. Lange

Ann-Kathrin Stahl